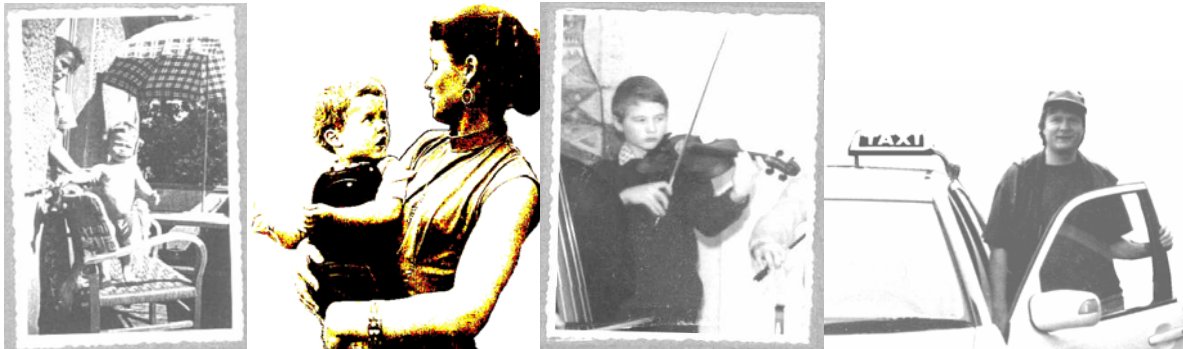


Vita Chris Witt

Sohn des Solobassisten der Berliner Philharmoniker, [Friedrich Witt](#)

Chris Witt, bürgerlich Christian Witt, geboren am 23. März 1953 um 8:15 Uhr in Duisburg, aufgewachsen in Berlin; Psychologe, Musiker, Tontechniker, Luftverkehrsfachkraft, Coach:



"Schon als Jugendlicher begann ich, ohne es zu wollen, in den Menschen das zu sehen, was sie unterschwellig bewegt, und ich bemerkte recht schnell, dass niemand wirklich das Potenzial nutzt, was in ihm steckt."



„In meinem Psychologiestudium wollte ich dann herausfinden, welche rationalen und emotionalen Bedingungen es braucht, damit Menschen ihr Potenzial nutzen können, um glücklich und erfüllt leben zu können.“

„Ich musste jedoch feststellen, dass die Psychologie sich gar nicht mit der Frage nach einem glücklichen Leben beschäftigt, sondern dass es hier in erster Linie um Gesundheit im medizinischen Kontext geht, welche lediglich als Abwesenheit von geistigen Krankheiten definiert ist, nach dem Motto: hast du keine geistige Störung, dann kannst du dich glücklich schätzen, alles ist in Ordnung.“



„Sind die Menschen dann immer noch nicht glücklich, wird zumeist die Ursache in der Vergangenheit, in der Erziehung, im Elternhaus gesucht und damit so etwas, wie eine Schuldsuche betrieben, womit den Menschen der Weg zu eigener Schaffenskraft für ein erfülltes Leben einmal mehr verschlossen bleibt, denn nun können sie sich im günstigen Fall auf die Lebensumstände als Gründe für ihr Leid berufen und mit ihnen mehr oder weniger gut umgehen lernen, im ungünstigen Fall sogar Formen der Ablehnung gegen Vergangenheit, Eltern und Erziehung etc. entwickeln, was das Erfülltsein in noch weitere Ferne rückt.“



„So wandte ich mich zunächst einem anderen Werdegang zu, studierte Tontechnik und bildete mich zur Luftverkehrsfachkraft (Servicekaufmann im Luftverkehr) aus. Diese und verwandte Berufszweige bildeten mehrere Jahrzehnte die Hauptsäulen meiner Existenz, während ich gleichzeitig meiner ursprünglichen Intention treu blieb.“



„In den 80er Jahren gründete und betreute ich Sektenaussteigergruppen, beschäftigte mich mit den unterschiedlichsten Ansätzen zwischen Mythologien, Mystik und pragmatischen Selbsterfahrungstechniken bis hin zum Schamanismus und absolvierte in den 90ern nach dem Tod meiner Lebensgefährtin eine ganze Reihe Fortbildungen an mehreren Instituten für Persönlichkeitsentwicklung, zunächst lediglich als psychische Überlebensstrategie.“



„Daraus entwickelten sich Assistenten- und Trainertätigkeiten, denn ich begann zu realisieren, dass ich mit den hier entdeckten Ansätzen und methodischen Elementen genau das entwickeln konnte, was mir schon seit Jahrzehnten vorschwebte: Eine Möglichkeit, Menschen an ihr Potenzial so heranzuführen, dass sie es in Eigenregie entwickeln und für ein erfülltes Leben nutzen können. Das Ergebnis ist das im Laufe der Praxiserfahrung stets weiter entwickelte *lifeCONTEXT*-Trainingsmodell auf der Basis kontextueller Dialogmethodik. Obwohl es Effekte erzeugt, die man im ursprünglichen Sinn als therapeutisch bezeichnen könnte, ist es keine Therapie, zumal sich die Erfolge nicht erst in Monaten oder Jahren, sondern in wenigen Tagen einstellen. Ich bezeichne es als *mental-emotionale Bildung*, das bislang fehlende Bindeglied zwischen Fähigkeitenerwerb durch unser Bildungssystem und dem ursprünglichen therapeutischen Grundgedanken. Meine Vision ist, dass *mental-emotionale Bildung* eines Tages fester Bestandteil unseres Bildungssystems wird.“



Bilder vom Gästeabend im „Begegnungsforum 32C“ zum 2-jährigen Jubiläum des *lifeCONTEXT*-Projekts

„Ich freue mich darauf, Sie im nächsten Training begrüßen zu können.“

Ihr

